

**Begnadigung**  
Die Reichsregierung hat die Begnadigung von ...

# Dresdner Nachrichten

**Anzeigen-Tarif.**  
Annahme von Anzeigen bis nach ...

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Klepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Preis pro Nummer 11 Pf. 2096 - 3601.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

**Galerie E. Arnold**  
34 Schloss-Strasse



**Drei grosse Gemälde-Kollektionen:**  
**E. Erler, R. Kaiser, Ch. Palmié.**  
Schloss-Strasse 34

### Für eilige Leser.

Die Reichstagswahlen finden in Sachsen am 20. Januar statt.  
Der Reichstag wird, wie verlautet, zum 13. Februar einberufen werden.  
Unter Spionageverdacht wurde in Koblenz ein Prozeßagent mit zwei Spiongefellen verhaftet.  
Ein Brand in der Wohnung des Grafen Ludwig Bathmann in Badapetz vernichtete Gemälde und Möbel im Werte von 1 1/2 Millionen Kronen.  
Im Petersburger Hochverratsprozeß wurde der frühere Stabskapitän Pokutikow zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.  
In Boston sind 1500 Werftarbeiter in den Ausstand getreten.  
Aufhändige Berber griffen die marokkanische Stadt Sefru an.

### Neueste Drahtmeldungen

Die Reichstagswahlen.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Der 22. Januar wird in fast allen größeren Bundesstaaten der Termin der Stichwahlen sein, so daß das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen spätestens bis zum 25. Januar feststehen könnte. Der Reichstag wird, wie verlautet, zum 13. Februar einberufen werden.

Die Berliner Massenvergiftungen.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Am preussischen Ministerium des Innern fand heute vormittag 10 Uhr unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Kirschner eine Konferenz der Ärzte statt, in der die Massenvergiftungen im städtischen Hospital zur Sprache kamen und Besprechungen über die möglichen Ursachen gepflogen wurden.

Der neue Spionagefall in Koblenz.

**Koblenz.** In dem neuen Spionagefall sind zwei weitere Verhaftungen erfolgt. Der Landesvertreter ist im Auftrage des französischen Spionagebureaus in Velfort erfolgt, dessen früherer Leiter der jetzt aus der Festung Blas entprungene Hauptmann Luz war.

Eine Hygieneausstellung in Rußland.

**Berlin.** (Priv.-Tel.) Diese Blätter berichten: Der sehr erfolgreiche Erfolg, den die vorjährige Internationale Hygieneausstellung in Dresden, nicht zum minderen durch ihre instruktive Wirkung, überall ausübte, hat, wie in vielen anderen Ländern, so auch jetzt in Rußland, dazu geführt, die Veranstaltung einer Hygiene-Ausstellung in Moskau zu fassen, nachdem bereits im Oktober des vorigen Jahres die Frage angeregt worden war. Nach dem vom Ministerium des Innern dem Ministerium unterbreiteten Entwurfe soll, wie die ständige Ausstellungscommission für die deutsche Industrie mitteilt, die Ausstellung ein umfassendes Bild geben von den bisher auf dem Gebiete des Schutzes der Volksgesundheit erreichten Resultaten, insbesondere mit den neuesten Methoden der Reinigung von Trinkwasser und stehenden Gewässern bekannt machen, mit den Einrichtungen einer Zentralwasser- und Kanalisation usw. Zugleich soll dabei die gegenwärtige Lage des sanitärärztlichen Weiens dargestellt werden.

### Kunst und Wissenschaft.

**\* \* \* Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater.** Opernhaus. Sonntag: „Hofmanns Erzählungen“, 18. Montag: „Mignon“, 18. Dienstag: „Neu einstudiert: Die Weichselufer von Nürnberg“, 18. Mittwoch: „Wenn ich König wäre“, 7. Donnerstag: „Der Gefangene der Jarin“, 18. Freitag: „3. Sinfonie-Konzert, Serie B, solistische Mitwirkung: Hr. Cortot (Klavier), 18. Sonnabend: „Die Weichselufer von Nürnberg“, 18. Sonntag, 14: „Miguelito“, Herzog: Hr. Piccaver a. G., 18. Montag, 15: „Der Rosenkavalier“, 7. — Schauspielhaus: Sonntag: „Schneewittchen“, 18; „Glaube und Heimat“, 18. Montag: „Aphelie auf Tauris“, 18. Dienstag: „Komödie der Liebe“, 18. Mittwoch: „Doktor Klaus“, 7. Donnerstag: „Auf allerhöchsten Befehl, neu einstudiert: König Richard III.“, 7. Freitag: „Die Stützen der Gesellschaft“, 18. Sonnabend: „Das Konzert“, 18. Sonntag, 14: „Schneewittchen“, 18; „Eine Frau ohne Bedeutung“, 18. Montag, 15: „Auf allerhöchsten Befehl: „Tihello“, 7.

**\* \* \* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Am Opernhaus wird Montag, den 8. Januar, die Oper „Mignon“ von Ambroise Thomas aufgeführt. Die Besetzung ist die folgende: Wilhelm Meister: Herr Zoot, Volhard; Herr Bloch, Vorties; Herr Frede, Friedrich; Herr Erl, Jarno; Herr Funtis, Mignon; Frau Plaisir von der Esen, Billine; Art. von Gatonel (zum ersten Male). — Die bereits bekannt gewordenen sind, gehen am 9. Januar d. J. Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ in neuer Ausstattung und völlig neuer Ausstattung in Szene; die eingehenden Studien zur Ausstattung der Oper sind an Ort und Stelle in Nürnberg gemacht worden. Da der Umbau der Bühne, wodurch überhaupt der ganze Opernbetrieb außerordentlich erleichtert wird, zurzeit noch nicht vollendet ist, machen sich — worauf die Generaldirektion besonders hinweist — in Folge der umfangreichen Umbauten nach dem ersten und zweiten Akt längere Pausen nötig. Der Beginn der Vorstellung ist auch mit Rücksicht auf diese Verhältnisse auf 7 1/2 Uhr angelegt worden.

führt, die Veranstaltung einer Hygiene-Ausstellung in Moskau zu fassen, nachdem bereits im Oktober des vorigen Jahres die Frage angeregt worden war. Nach dem vom Ministerium des Innern dem Ministerium unterbreiteten Entwurfe soll, wie die ständige Ausstellungscommission für die deutsche Industrie mitteilt, die Ausstellung ein umfassendes Bild geben von den bisher auf dem Gebiete des Schutzes der Volksgesundheit erreichten Resultaten, insbesondere mit den neuesten Methoden der Reinigung von Trinkwasser und stehenden Gewässern bekannt machen, mit den Einrichtungen einer Zentralwasser- und Kanalisation usw. Zugleich soll dabei die gegenwärtige Lage des sanitärärztlichen Weiens dargestellt werden.

Der Bergarbeiterausstand in Belgien.

**Brüssel.** Delegierte der ausländischen Bergarbeiter in Belgien besuchten den Gouverneur der Provinz Hennegau um Vermittlung mit den Grubenbesitzern behufs Einigung auf der Grundlage der Lohnzahlung an jedem zweiten Sonnabend.

Eine neue Massenvergiftung.

**Malaga.** In einem Vororte sind 30 Personen an Scharlachvergiftung erkrankt. Eine Frau ist bereits tot.

Werftarbeiterstreik in Boston.

**Boston.** 1500 Werftarbeiter haben am Mittwoch die Arbeit niedergelagt, weil ihnen eine Lohn-erhöhung abgeschlagen worden war. Sie haben die teilweise beladenen Dampfer der White-Star-, Allan-Verland- und Hamburg-Amerika-Linie verlassen.

Die Russen in Persien.

**Tiflis.** Vier Häuser, aus denen bei den letzten Kämpfen auf russische Truppen geschossen worden war, sind in die Luft gesprengt worden. Das Kriegsgericht hat noch drei Personen zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Ruhe in der Stadt ist wieder hergestellt.

Die Revolution in China.

**Nankin.** Hier sind Instruktionen für die Wahlen zur Nationalversammlung eingetroffen, aus denen hervorgeht, daß die Peking Regierung die Wahlen nur in den nördlichen Provinzen Turkestan, Tibet und der Mongolei leitet. Im Süden organisiert die Republik die Wahlen. Diese Wahlordnung weist auf die Möglichkeit einer Teilung des Staates hin für den Fall, daß die Nationalversammlung zu keinem einstimmigen Beschluß gelangt.

**Newyork.** (Eigener Drahtbericht.) Die „Sun“ meldet, unterzeichnete Präsident Taft eine Verfügung betr. die Entsendung von 2500 amerikanischen Truppen nach China.

**Berlin.** Der marokkanische Großwesir El Mokri ist hier eingetroffen.

**Dresden.** Die Witwe des am 3. Januar verstorbenen Geh. Rats Felix Dahn hat der „Schles. Ztg.“ zufolge herliche Beileidsbegrüßungen erhalten. Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg telegraphierte: In dem schweren Verlust, den Sie durch das Hinscheiden Ihres auch von mir hochverehrten Herrn Gemahls und mit Ihnen die deutsche Wissenschaft, Dichter und Dichtkunst erleiden, spreche ich Ihnen, gnädige Frau, meine aufrichtigste Teilnahme aus. In dem Gedächtnis

unseres Volkes hat sich der Vereingte als Erforscher deutscher Vergangenheit und begeisterter Verkündiger deutscher Ruhmestaten ein bleibendes Denkmal gesetzt. — Der Reichskanzler telegraphierte: „Aus Anlaß des Hinscheidens Ihres um Wissenschaft und Vaterland hochverdienten Herrn Gemahls spreche ich Ihnen mein warmstes Beileid aus.“ Außerdem sandten Beileidsbegrüßungen der Fürst und die Fürstin v. Dönhofs-Trachenberg und die Universität Königsberg. Auch aus dem Auslande gingen zahlreiche Beileidsbegrüßungen ein.

**Stargard i. P.** Der für den Preuss.-Saahiger Wahlkreis aufgestellte nationalliberale Reichstagskandidat, 1. Bürgermeister Bieder aus Prenzlau, ist heute nacht auf einer Automobilfahrt von Stargard nach Prenzlau verunglückt. Er wurde gegen einen Baum geschleudert und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. In bewußtlosem Zustande wurde er in das Stargarder Krankenhaus gebracht. Ob Lebensgefahr vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Die ihn begleitenden Herren, Landgerichtsrat Klein und Direktor Ehler, erlitten nur geringere Verletzungen.

**Magdeburg.** (Priv.-Tel.) Der Magistrat wird infolge der günstigen Finanzlage der Stadt die Herabsetzung der Einkommensteuer um 10 Prozent in Vorschlag bringen.

**Dalle.** Ein Betrüger, der sich Wenjing nannte, hatte versucht, mit einer gefälschten Anweisung der Stahlfabrik Bergwerks-Aktiengesellschaft von der Deutschen Bank in Berlin den Betrag von 36 200 Mark zu erschwindeln. Die Sendung konnte ihm aber wegen mangelnder Legitimation und weil er außerhande war, die Empfangsbekundung zu erheben, nicht ausbezahlt werden, so daß der Betrag nach telefonischen Rückfragen bei den Gesellschaften überhaupt verhindert wurde. Der Betrüger ist entkommen.

**Konstantinopel.** Im Sturme ist ein Schlepddampfer mit deutscher Flagge vor Statur gestrandet.

### Oertliches und Sächsisches.

Dresden 5. Januar.

\* Se. Majestät der König hielt heute Jagd auf Papprieh Revier ab.  
\* Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg besuchten am Mittwoch die Kunstausstellung Emil Mäler, um die Werke von Heinrich Vogeler, Wopschwe, Paul Grobet, Dresden, und Walter Wittig, Dresden, einsehend zu besichtigen. — Heute abend 8 Uhr werden die Präfektural-Herrschaften dem Pflanzhof vorgetragen des Herrn Professors Dr. Oberhammer-Wien über: „Amerikanische Großstädte“ im Verein für Erdkunde — Königl. Technische Hochschule — bewohnen.  
\* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg hat den Wittibern der Firma Ernst Göde in Dresden, dem Kaufmann Rudolf Theodor Kästner und dem Kaufmann Ernst Ludwig Paul Deltich, das Prädikat „Hoflieferant“ verliehen.  
\* Dem Geh. Oekonomierat Dr. v. Waechter auf Rodnitz, dem Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Leipzig, wurde in Anbetracht seiner hohen Verdienste um die Landwirtschaft des ganzen Leipziger Kreises

des kritischen Beurteilers durchaus rechnen. Was sie gestern boten, berechtigte zu der Hoffnung, in den Sängern schließlich einmal eine ähnliche Vereinigung in Dresden zu besitzen, wie sie Leipzig seit langer schon, wenn auch ausschließlich für die ernüchterte Gattung, in dem Föhrgang Soliquartett für Kirchengesang sein eigen nennt. Für das weitere Studium möge den Künstlern anempfohlen sein, auf eine größere Ausbildung hinzuwirken; der Sopran kennt vorderhand nur ein ziemlich klägliches Pianissimo und ein in der Höhe mandolinen recht scharf klingendes Forte; der schöne, weiche und bei fernem erliegen Arbeiten zweifellos zu bedeutendem Erfolge im kirchlichen Kreise gelangende Tenor gibt vieles zu ungleich und verfehlt namentlich die kleinen Noten, wodurch ein rudimentärer Vortrag entsteht; am besten besprochen zeigten sich Alt und Bass, nur wäre dem Alt hier und da eine Deckung offener Töne anzuraten. Das Programm brachte eine gute Auswahl aus der klassischen Volks- und Kunstmusik für vierstimmigen Gesang mit Klavierbegleitung und a capella, teils im Original, teils in Bearbeitungen von Wüller und Regner. In den a capella-Gesängen erriet einiges nicht ganz nach Wunsch. Den Vogel schloß Brahms ab mit seinen „Eigenerleiden“, den „Nederleien“ und dem „Rechtelied zum Tanze“. Die von Föhrgang besorgte, antwortlich gemeinte zweistimmige Bearbeitung der Brahmslieder ist abzulehnen. Herr Carl Fehmbauer wählte vorzüglich des Realiteramies am Müggel. G. K.

\* Felix Dahn's Lebenserzählung. Nicht über hat Felix Dahn einmal in schlichten Verszeilen das Evangelium seines nun abgeschlossenen Lebens dahin zusammengefaßt:  
Dieweil wir, selber! von dem Bahren  
Nicht immer nicht viel mehr erfahren  
Als weiland Herr Pilatus wußte,  
Da er die Acheln zuden wußte;  
Dieweil vom Weien wir des Guten  
Das Überverwendte vermüen —  
Kommi, daß ich euch zu meiner Lehre,  
Die einzig selig macht, befehre:  
Sie ist, leicht merdet ihr's gemühen  
Das Evangelium des Schönen!  
Deshalb heißt mein gelobtes Land,  
Mein Moses wird Homer genannt;

das Offizierskreuz 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen. Dr. v. Wachter feiert am 4. Februar seinen 70. Geburtstag. Die Landwirtschaft ist sich einig in dem Wunsche, daß es dem Jubilär noch viele Jahre vergönnt sein möge, zu ihrem Wohle zu wirken.

Die Reichstagswahlen finden in Sachsen am 20. Januar statt. Das Ministerium des Innern hat die Wahlkommission angewiesen, auf diesen Tag, einem Sonntag, eventuell sich nötig machende Sitzungen anzuordnen, und nur dann vom 20. Januar abzusehen, wenn besonders örtliche Verhältnisse dies geboten erscheinen lassen.

Reichstagskandidat. Der Bund der Landwirte hat im 18. Reichstagswahlkreis (Zwickau-Erzgebirge) dem Kandidaten der nationalen Parteien, dem dem rechten Flügel der nationalliberalen Partei angehörenden Ingenieur Leopold Zwickau, einen eigenen Wahlkandidaten in der Person des Abteilungsleiters Edwin Schmidt-Freiberg vom Bund der Landwirte gegenübergestellt.

Jum Streit um die nationalliberale Kandidatur im Planen erklärt der Vorsitzende des Nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen Herr Franz Wondard-Velpala im Namen des Vorstandes folgende Erklärung: Die Leitung der nationalliberalen Wahlkreisorganisation Planen liegt in der Presse Verwahrung ein gegen die von den Vorständen des Nationalliberalen Landesvereins und des Landesverbandes der Fortschrittlichen Volkspartei gemeinsam ergangene Aufforderung an die liberalen Wähler, sich an das zwischen den beiden Parteien abgeschlossene Wahlabkommen zu halten und den liberalen Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Da der Vorstand des Nationalliberalen Landesvereins im Einverständnis mit der Berliner Parteileitung seinerzeit beschlossen hat, die im Planen gegen den Willen des Landesauschusses aufgestellte Kandidatur des Herrn Stadtrat N. Grafer nicht als Parteikandidatur anzuerkennen, ist der Einbruch der Leitung der nationalliberalen Wahlkreisorganisation nicht gerechtfertigt. Die in der Protestklärung angeführte Bezeichnung der Kandidatur Grafer als nationalliberale Kandidatur im Wahlkreis entspricht der Tatsache, daß die Kandidatur von der nationalliberalen Wahlkreisorganisation aufgestellt wurde; aber eine offizielle Anerkennung als Parteikandidatur ist weder vom Zentralvorstande noch von dem Landesvorstande nachträglich ausgesprochen worden.

Dr. Heinze über den Mittelstand. Gestern abend fand in Weinholts Salen wiederum eine Wahlversammlung für die Kandidatur Heinze im 5. sächsischen Reichstagswahlkreis (Dresden-Mittstadt) statt. Auch diesmal mußte der Saal lange vor Beginn der Versammlung vollständig gesperrt werden. Unter den etwa 500 erschienenen befanden sich auch eine Anzahl Sozialdemokraten, die die Ausführungen des Redners fortwährend durch Gelächter und Zwischenrufe unterbrachen. Leiter der Versammlung war Herr Oberverwaltungsgerichtsrat Müller. Herr Landgerichtsdirektor Dr. Heinze, der schon beim Eintritt in den Saal härmlich begrüßt wurde, ging zunächst auf einige Äußerungen ein, die sein sozialdemokratischer Gegenkandidat, Herr Dr. Gradnauer, in seinem Schlußwort in der Versammlung am Dienstag gegen ihn getan hatte. Er behandelte sodann die Frage des Mittelstandes in seiner breiten Bedeutung. Die Schichten des Mittelstandes seien außerordentlich mannigfaltig. Wir unterscheiden den alten Mittelstand (Handwerker und Kleinrentner) und den neuen Mittelstand (Privatbeamter, Techniker, staatlicher und kommunalbeamter). Was die staatlichen und kommunalen Beamten anlangt, so müsse alles getan werden, was zur Hebung ihres Standes geheißt könne, denn unter Staat beruhe wesentlich mit auf der Zuverlässigkeit und dem Wohlverhalten dieser Schicht. Es sei zu fordern, daß der Beamte gut bezahlt und individuell behandelt werde, und daß zu wenig Beamte vorhanden seien, als nötig sei, um die gestellten Aufgaben zu erfüllen. Das dürfe aber natürlich unter keinen Umständen zu einer Überlastung des Beamten führen. Die Beförderungsbewerbung habe vielen Beamten nicht das gebracht, was sie mit Recht erwarten konnten. Man müsse sich jetzt damit abfinden, aber es sei notwendig, die Härten auszugleichen, sobald sich die Finanzlage des Reiches gebessert habe. Auch sei es eine unabweisbare Pflicht, den Wünschen der Rentner in der entgegenzukommen. Er lege einen großen Wert auf ein gutes persönliches Verhältnis des Beamten zum Staat, in seinen Vorgesetzten und zum Monarchen, und er wende sich dagegen, daß die Sozialdemokratie in dem Beamten nur eine Person sieht, die lediglich ihre Arbeitskraft verkauft. Neben den Staats- und kommunalen Beamten sehe man das große Heer der Privatbeamten, die außerordentlich viel dazu beigetragen hätten, daß sich unsere Volkswirtschaft allmählich entwickelte. Er sei dafür eingetreten, daß die Privatbeamtenversicherung Gesetz geworden sei. (Beifall.) Die bei verschiedenen anderen Gelegenheiten, so habe die Sozialdemokratie auch hier gesagt. Wenn auch an dem Gesetz noch manches Verbesserungsbedürfnis sei, so dürfe doch nicht vergessen werden, daß es eine Grundlage bilde, auf der man weiterbauen könne. Auch der Stand der Privatbeamten beruhe zum großen Teile auf dem Koalitionsrecht, das unbedingt gewahrt werden müsse. Zweifelslos könne aber vom Koalitionsrecht nicht alles verlangt werden; auch das Eingreifen der Staats- und Gesetzgebung sei vonnöten. Da sei zunächst zu fordern, daß die Sonntaggrube möglichst weit ausgebeutet werde. Auch der Arbeiter-

bedenklich müsse im Deutschen Reich mehr und mehr durchgeführt werden. Die soziale Gesetzgebung der Handlungsbefähigten müsse dahin erweitert werden, daß ihnen ein jährlicher Urlaub gewährt und in dieser Zeit der Gehalt weitergezahlt werde. Auch innerhalb der Kontorarbeit müßten Verbesserungen stattfinden. Es sei wohl möglich, für den kaufmännischen Beamten eine gewisse, nicht zu überschreitende Arbeitszeit festzusetzen. Vielleicht könnte den weiblichen Angestellten eine kürzere Arbeitszeit eingebracht werden, da sie weniger widerstandsfähig seien und mehr Zeit für sich und ihre Familie bräuchten. Eine solche Sozialpolitik, die die Frau ihrem eigentlichen Berufe erhalten wolle, sei viel wichtiger als das Frauenstimmrecht. (Bravo! Beifall.) Von außerordentlicher Bedeutung für den Privatbeamten sei die Konkurrenzklause. Die deutsche Rechtsprechung sei hier zu Revisiten gekommen, die wohl rechtlich, aber nicht wirtschaftlich haltbar seien. Er habe von Anfang an auf eine Änderung dieser Konkurrenzklause hingewirkt. Leider seien die mehrjährigen Erörterungen der Regierung noch nicht zum Abschluß gekommen; man werde aber wohl auf den Gedanken der bezahlten Konkurrenz kommen. Es könne sich nur darum handeln, gewisse hochbezahlte Beamte, die wichtige Ämter und Schlüsselstellungen, von denen das ganze Establishment unter Umständen abhängt, der Konkurrenzklause zu unterstellen. Für die den Handlungsbefähigten nachstehenden technischen Beamten müsse der Staat in sozialer Beziehung noch viel leisten; namentlich das Erfinderecht der Angehörigen müsse gleichmäßig anders geregelt werden. Es gehe nicht auf die Dauer an, daß die Erfindungen ohne weiteres Eigentum des Prinzipals seien. Der alte Mittelstand seien das Handwerk und der Kleinhandel. Er hätte wesentlich unter der 1899 eingeführten Gewerbefreiheit gelitten. Aber sie sei damals nötig gewesen, um Deutschland vorwärts zu bringen. Die Gesetzgebung habe sich jedoch in der Hauptfrage mit anderen großen Berufsgruppen, mit der Industrie, der Landwirtschaft und der Arbeiterklasse, beschäftigt, der Handwerkerstand und Kleinhandel sei aber zu kurz gekommen, und doch trügen auch sie wesentlich mit an den sozialen Säulen. Eine schwierige Frage sei die Konkurrenz der Konsumvereine, die für die Stände einen großen Nachteil bildeten. Eine Unterdrückung sei nicht möglich, aber es sei dafür zu sorgen, daß die Konsumvereine keine Formen annehmen, die dem Handwerkerstand schädlich das Leben nicht ausbilden. Dort, wo kein Bedürfnis für Konsumvereine vorhanden sei, z. B. in Großstädten, sei zu wünschen, daß sich die Beamten nach Möglichkeit davon fernhalten. Das sei für sie im wesentlichen eine Tatsache. Es sei zu fordern, daß die Konsumvereine nicht steuerfrei seien, daß ihnen keinerlei amtliche Vorteile unentgeltlich oder zu unangenehmen Preisen zur Verfügung gestellt würden und daß der Beamte seine Arbeitszeit nicht zur ehrenamtlichen Tätigkeit im Konsumverein verwenden. Auch den Konsumvereinen der Arbeiter müsse das Recht gelassen werden, zweifelslos seien sie diejenigen Gebilde, die den kleinen Kaufmann und Handwerker aufs schwerste bedrückten. Sie dürften nicht ausgeglichen werden zu sozialdemokratischen Zwecken. (Bravo!) Seitdem man sich von dem Hebel der übertriebenen Gewerbefreiheit überzeugt habe, sei mit verschiedenen Gesetzen eingegriffen worden. Aber noch weitere Schutzmaßnahmen müßten verlangt werden, z. B. eine Beschränkung des § 100 q der Gewerbeordnung, nach dem ein Beschäftigter von Minderrenten in der Innungsverammlung unmöglich sei, ferner eine Abgrenzung der Fabrik und des Handwerks, die das Bestehen hat, auch gewisse Großbetriebe dem Handwerk zuzuweisen. Auch sei zu erwägen, ob man nicht ein Mindesteinkommen einführen solle. Eine der Hauptforderungen sei aber, daß das Submissionswesen von Reich, Staat und Kommune in vernünftiger Weise gehandhabt werde. Die Gefängnisarbeit sei ebenfalls eine Frage, die der Regelung auf gleichem Wege bedürfe. (Beifall.) In ähnlicher Weise wie man dem Handwerk durch das Organisationsgesetz entgegengekommen sei, müsse man den Kleinrentnern durch Ausbau seiner Vertretung in der Handelskammer oder durch Schaffung von Detaillistenkammern. Leider sei es nicht möglich gewesen, das Schiffahrtsabgabengesetz zu verhindern, das durch die geplante Vertiefung der Elbe die Schiffahrt nach und nach auf einige Grobrentner beschränken und den kleinen Schiffern ausschalten werde. Der Mittelstand sei in unserer festsitzenden Monarchie auch in der Zukunft tausendmal besser geachtet, als unter sozialdemokratischem Regime, und daher fordere er die Verwirklichung auf dem Antur der Sozialdemokratie am 12. Januar abzuschließen. (Beifall.) In der Debatte sprach nur Herr Dr. Döpping, ein kleiner Herr von überaus auffallendem Temperament, dessen Ausführungen leider den Eindruck der Versammlung abzwangen. Er empfahl, nicht zu sehr nach rechts, aber auch nicht zu weit nach links zu gehen. Im übrigen wurde man aus seinen Worten nicht recht klug. Unter schallendem Gelächter der Versammlung unterbrach er seine Kraftausdrücke mit wuchtigen Schlägen auf das Rednerpult, so daß es bis an den äußersten Rand des Podiums geriet und wohl in den vollbesetzten Saal geknallt wäre, wenn es nicht ein paar kräftige Hände gehalten hätten. Einer derartigen Behandlung war aber das stabile Pult auf die Dauer doch nicht gewachsen. Es ging buchstäblich in Trümmer. Als der Redner einen Reichstagskandidaten als Justizhausbruder bezeichnete, zog er sich einen Ordnungsruf des Vorsitzenden zu. Die weiteren

Ausführungen gingen in dem nun ausbrechenden großen Lärm vollständig unter. Aber mit schilleriger Beifriedigung folgte der Redner an seinen Platz zurück. — Herr Dr. Heinze bedauerte die Entgleisungen des Vorredners. An der persönlichen Ehrenhaftigkeit seines Gegenkandidaten sei nicht zu zweifeln. (Beifall.) — Herr Döpping schien diesen wohl gar nicht gemeint zu haben.) Wir wollten die Sozialdemokratie sachlich bekämpfen, dies müßte aber mit aller Energie geschehen, damit uns der Sieg bleibe das seien wir unserer nationalen Bestimmung und uns selbst schuldig. (Bräulender Beifall.) — Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich wurde die Versammlung mit ihr geschlossen.

Nationalliberale Wählerversammlung. Vor Wählern aus Blasewitz, Tolkewitz usw. sprach gestern abend in einer gut besuchten Versammlung im Goethe-Garten der nationalliberale Kandidat im 6. Kreise Herr Oberpostassistent Herrmann. Nachdem der Versammlungsleiter, Herr Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Friedrich Kaiser, die Versammlung eröffnet hatte, führte Herr Herrmann aus: Die Wahlparole des Reichskanzlers bringe für die Nationalliberalen nichts Neues und sie seien bereit, sie zu unterstützen. Es fehle aber ein wichtiger Punkt, der Kampf gegen Schwarz. Man sehe eben, daß Schwarz wieder Trumpf werden solle. Es sei in letzter Stunde die Meinung von einer neuen Note vorlage verbreitet worden. Zur Deckung der Kosten werde vorgeschlagen, die Einkommen von über 5000 Mk. mit einer besonderen Steuer zu belegen. Vielleicht handle es sich bei diesem Vorschlag nur um einen Versuchsaufbau. Jedenfalls würde sich aber über eine solche Steuer wohl eher reden lassen, als wenn man abermals die notwendigen Lebensbedürfnisse mit indirekten Steuern belasten wollte. Man frage über die schweren Vorken, die uns die Küstung auferlege, und doch sehe Deutschland hier günstiger da, als andere Länder, denn es verwerde nur 10 Mk. pro Kopf, während Frankreich 20 Mk. und England gar 32 Mk. aufwenden müßten. In Rücksicht auf unseren Menschenüberschuß von rund jährlich 800 000 Seelen müßten wir eine zielbewusste Kolonialpolitik treiben, um Absatzgebiete für unsere Produktion und Bezugswaren für unseren Rohstoffbedarf zu erlangen. Daneben müsse aber auch die Rumpfmachung der deutschen Obedländererei, Moore usw. für landwirtschaftliche Zwecke immer mehr durchgeführt werden. Bei Erörterung der Mittelstandsfragen und der Fragen der Sozialgesetzgebung wies Redner das Unausführbare der sozialdemokratischen Agitationsanträge zur Reichsversicherungsordnung nach. Zur Frauenfrage erklärte er, den Frauen müßten größere Rechte als bisher eingeräumt werden, vor allem, soweit die sozialen Organisations in Betracht kämen; die nationalliberale wie überhaupt alle bürgerlichen Parteien seien aber der Meinung, daß die Frau noch nicht reif sei, um ihr das volle Reichswahlrecht einzuräumen. Anschließend kritisierte Redner die Wahlrechtsreform in Sachsen und ging auf die sozialdemokratischen Vorwürfe ein, daß das Landtagswahlrecht so schlecht sei. Daß es Verbesserungsbedürftig sei, gebe er zu, aber mehr sei damals nicht herauszuholen gewesen, und so schlecht könne es doch nicht sein, denn sonst läßen nicht 20 Sozialdemokraten in der Kammer. Im übrigen besprach Redner noch einen großen Teil der Fragen, die er schon in seinen früheren Vorträgen, besonders auch in der Bestand-Versammlung, erörtert hatte, über die wir in der gestrigen Morgennummer ausführlich berichtet haben. — In der Debatte sprach ein Herr Schäfer, der sich als zu keiner Partei gehörig bezeichnete, im allgemeinen aber mehr konservativen Anschauungen huldigte, sowie Herr Dr. Voßmüller, der sich gegen die konservative Partei wandte. Im Schlußwort machte Herr Herrmann auf die großen Gefahren aufmerksam, die daraus entstünden, wenn sich aus irgendwelchen Gründen Unzufriedenheit und Verärgerung verleiteten, einen roten Wasserläufer zu benutzen. Auch gelte es gerade diesmal, die Wähler der Reichstagswahl an die Urne zu bringen. Herr Abgeordneter Dr. Kaiser schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Reich.

Die Sitzung der Stadterordneten in der nächsten Woche fällt wegen der Reichstagswahlen aus.

Beckhoffsklaktionen. Im Juni 1911 wurde ein hiesiges Banhaus durch Beckhoffsklaktion nicht unerblich geschädigt, weil sich die Klaktion erst später herausstellte. Ein ähnlicher Fall ereignete sich im Dezember, doch blieb es diesmal beim Versuch, da der vorgetragene Beweis beanstandet wurde. Im ersten Falle unternahm ein Mann den Versuch, während im zweiten Falle eine Dame den Versuch machte. Durch die von der Kriminalbrigade Dresden weitergeführten Erhebungen wurden diese Betrüger in den Personen eines Agentenehepaars in einem Vorort bei Dresden ermittelt und festgenommen.

Polizeibericht. 5. Januar. In der Nacht zum 17. Dezember v. J. ist in der Hoffmannstraße 21, 6. St., befindlichen Schuhmacherwerkstatt ein Einbruch verübt und hierbei 2 Coupons Sozialleber im Werte von 50 Mark, sowie 5 Paar Schuhe gestohlen worden. Befehl Ermittlung des Täters werden die Mitteilungen etwaiger Wahrnehmungen an die Kriminalabteilung erbeten. — Ein hier in Haft befindlicher 19jähriger hessungsloser Arbeiter Franz Kreppel aus Tübingen in Württemberg hat u. a. ein mittelgroßes, alte Blutstede aufweisendes fleischer-Schlachtmesser im Besitz, über dessen Erwerb er widerprechende Angaben macht. Die Kriminalabteilung erucht um sachdienliche Mitteilungen über dieses Messer, auf welchem bräunlichen

Zwar mangelt uns Unfehlbarkeit,  
Doch fehlt Sanft Wolfgang selten weit.  
An Wundern aber und an Zeichen  
Was sich mit uns kein Amt vergleichen.  
Ein Köstlein, das entzosen will,  
Ein Wädchenschälchen seltsam still.  
Im Abendrot der Verdie Lied —  
Solch' Wunder Tag für Tag geschieht,  
Und wer an Schönheit heilig glaubt,  
Dem rührt nicht Dürst, nicht Lust das Haupt:  
Umhütes hat an ihm kein Teil,  
Und er gewann das höchste Ziel:  
Er lebt in selber Harmonie,  
In Klang und Duft und Poesie.

Der Dichter Mario Rapisardi ist in Catania gestorben.

## Richard Strauß und die musikalische Geschäftsreklame

betitelt sich ein Artikel der „Edn. Volksztg.“, dessen in dieser Beziehung das Rechte treffende Ausführungen unseren Lesern gewiß von Interesse sein werden. Es heißt da:

In einer Berliner Wochenchrift wurden jüngst kritische Interviews Äußerungen Siegfried Wagners über Richard Strauß mitgeteilt, deren Wortlaut Siegfried Wagner nachträglich zwar energisch abgelehnt hat, deren Sinn und Bedeutung aber auch in der nachträglichen Widmung stehen blieb. Es ist für jeden, der den Wert von Wagner und des Werkes Richard Wagners als Idealität im höchsten Sinne erkannt hat, verständlich, daß der Sohn Richard Wagners der ungelunden, im Krankhaften, Sexuellen und Pervertierten wühlenden Kunst von Richard Strauß durchaus ablehnend gegenübersteht. In dem Interview werden Siegfried Wagner so zutreffende Äußerungen über Richard Strauß und seine Opern in den Mund gelegt, daß ihre Richtigkeit nicht durch das Bekenntnis ab-

geschwächt zu werden braucht, er fenne weder „Salome“, noch „Elektra“, noch den „Rienzi“ kennen. Man braucht bloß den textlichen Vorwurf zu kennen, ja nur Ausführungsberichte mit Wiedergabe des wörtlichen Inhaltes gelesen zu haben, um über die Verharmlosung Richard Strauß ins Klare zu kommen. Siegfried Wagner hat es leider vorgezogen, die Äußerungen abzuweichen und zurückzuziehen. Hätte er aber Worte wie: „Kann das Kunst sein, was Strauß seinem Volke bietet? Ist es Aufgabe der Kunst, die höchsten Reigungen der Menschen, ihren Hang zur Sinnlichkeit und Lüththeit auszubeuten? Seit wann ist Kunst identisch mit Schmutz? Ist es nicht vielmehr Aufgabe des Künstlers, zu veredeln, über den Alltag zu erheben? ... Strauß' Musik ist eine spekulative Veräußerung an der Menschheit“ — hätte Siegfried Wagner diese ihm zugeschriebenen Äußerungen nicht aus dem Munde Wagners heraus vertreten können? Tausenden aus dem deutschen Volke hätte er damit aus dem Herzen gesprochen, und auch aus dem Herzen der Werke seines Vaters. Nun will sich Siegfried Wagner nicht ganz so stark über Richard Strauß geäußert haben. Schade, daß dieser einzige unabhängige unter tausend abhängigen Musikern und Komponisten das nicht gesagt haben will, was von den anderen viele sagen möchten, aber nicht können.

Siegfried Wagner hat sich aber auch noch über die Geschäftsreklame Strauß' und seines Verlegers geäußert, und auch dazu war er der Berufene. Man weiß, welche Opfer Richard Wagner seiner Kunst hat bringen müssen, mit ihm viele Jahre nach seinem Tode noch die Wagnerische Familie, um das Werk von Wagner in seinem Geiste fortzuführen zu können. Niemals aber hat Wagner für sich Reklame gemacht, um die Welt zu überreden, Wagner sei ein Genie und die Bühnenfestspiele eine europäische Attraktion. Wagner hat gewartet, bis die große Wendung kam, die von selbst kommen mußte. Wenn man sich das gegenwärtig hält, versteht man die Entrüstung Siegfried Wagners über den Straußischen Reklametrüffel. In Nr. 43 der Wochenchrift „Allgemeine Zeitung“ (München) beantwortet nun Dr. Paul Busing die Frage, ob Strauß' selbst an dem Reklametrüffel sein Interesse teilhaftig sei, mit folgenden Ausführungen:

Also: Richard Strauß weiß nichts von dem, was um ihn her sich begibt. Wie Hans Sachs in Goethes Gedicht — so sollen ihn, von mir aus, die Deutschen sich vorstellen und meinen, den ganzen Kadav verübe etwaz der Verleger, den die Deutschen, da sie ihn als tüchtig und gewissen bezeichnen wollen, „smart“ nennen. Dieser Verleger erfüllt nun die Erde mit unzähligen Notizen über das Werden, Wachsen, Gedeihen jedes neuen Werkes unseres Komponisten. Der Verleger läßt Familienrats hinauslatern über halb dementierte, halb eingeständene Opern. Der Verleger konstruiert einen kleinen, etnen ganz intimen, einen ganz außerordentlich streng vertraulichen Freundeskreis, dem Richard Strauß die von ihm selbst dementierte neue Oper vorspielt, ohne zu ahnen, daß in dieser streng vertraulichen Kompagnie ein tüchtiger Reporter sitzt, der, nicht ohne gute historisch-kritische Information seitens des völlig in den Wolken schwebenden Komponisten, am nächsten Tage berichtet, daß Richard Strauß der Welt ein neues Werk geschenkt habe: an Umfang klein, an Wert riesengroß.

Nach dieser Solree in dem friedlichen, weltabgeschleuderten Landhause zu Darmstadt erscheinen dann die berühmten tausend Reklametrüffel. Wir erleben durch die Reklamen folgendes mit: Annahme des Werkes, Abschätzung der Vorleistungen, Millionenangebote aus Amerika, Selbstmord eines Intendanten wegen Verweigerung der Aufführung, distrierte Andeutungen über Vikarieren jeden Kalibers im Textbuch, Dementierung aller vorher vom Verleger (vom Verleger!) ausgetretenen Notizen, erneute Publikation der gleichen Notizen durch den gleichen Verleger, erneute Dementierung der erneuten gleichen Notizen, unerklärliche Artikel gänzlich unbeeinflusster Entschlossenheit über den noch nicht veröffentlichten Klavierauszug, Mitteilungen über die Stärke des Orchesters (mindestens 125 Musiker und 4 Hahnhörner), Mitteilungen über unerhörte Schwierigkeiten für die Sänger, aber unerhörte viele Proben, aber ernüchternde Hindernisse der Aufführung infolge von Entzweiflung sämtlicher Sängerrinnen, Mitteilungen über das Erscheinen des Herrn Dr. Richard Strauß zu den Proben, zu den Aufführungen, über das Lob, das er einzelnen Darstellern auspricht. (O, er ist

Holagriff die Buchstaben N. S. eingeschrieben sind. — Im Haus des Hauses Nr. 33 der Neuen Gasse wurde gestern vormittag gegen 10 Uhr ein von Krämpfen befallener, unbekannter, etwa 40 Jahre alter Mann vorgefunden. Der völlig Bewußtlose wurde im Krankenautomobil in die Heil- und Pflegeanstalt überführt, wo er bald darauf verstarb. Der Unbekannte hat blonde Haare, am Vorderkopf eine Glatze, blonden Schnurrbart und runde Gesichtsbildung. Bekleidet war er mit schwarzer Hose, ebenfalls schwarze, grauem, kariertem Jackett, schwarzem Filzhut, schwarzen Stiefeln, welchem Vorhemdchen und Stehstrümpfen und schwarzem Schläp. Nachrichten über seine Persönlichkeit werden an die Königl. Polizeidirektion erbeten.

— \* Eine dreifache Diebstahl verübte ein junger Mann am 20. Dezember, 1 Uhr nachmittags, in einer Villa in Vorstadt Strahlen. Er durchsuchte, während der Besitzer in einem Zimmer desselben Stockwerks arbeitete, mehrere unverschlossene Räume und stahl eine Tula-Damenuhr Nr. 171 700, innen J. B. 37 178 eingeschrieben, nebst langer goldener Kette, 6 Damen-bezug-Rinderringe — mit großem Opal — weißer Perle — 4 bis 5 nebeneinanderstehenden kleinen Rubin — blauem, rotem und weißem Stein — Schlangerring mit rotem Stein und Trauring ohne Gravurierung, ferner drei Broschen — silberne (Zweig) mit goldener Kugel, goldene (Knoyf) mit eingravierten Verzierungen und lange Goldbroche. Der Dieb, der sich vielleicht auf einem Bettelgang befand, wird beschrieben: Etwa 30 Jahre alt, 173 bis 174 Zentimeter groß, schlank, bartlos oder wenig Anflug, mit schwarzem, hartem Hut, dunklem Leberjaeger. Er soll der Eindruck eines Kaufmanns oder besseren Handwerkers machen. Für Mitteilungen, die eine Ermittlung des Täters ermöglichen, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.

— \* Eine Reihe Geflügel- und Taubenstichfälle wurden in letzter Zeit in Vorstadt Cotta und in Briesnitz verübt. Als Spitzhühner ermittelte die Polizei eine Anzahl Schinckler und jüngere Vorküchen, darunter einen Vorküchenschon. Letzterer steckte die geflohenen Tauben in den Taubenschlag seines Vaters.

— \* Selbstmordveruch. Heute vormittag gegen 9 Uhr schoß sich in den Toilettenräumen des Hauptbahnhofes ein etwa 25 Jahre alter Mann, dessen Personalien noch nicht festgestellt sind, eine Kugel in die Schläfe. Der Unlückliche wurde sehr schwer verletzt nach dem Krankenhaus Friedrichsbad gebracht.

— \* Der Tod im Hof. Im hiesigen Hof für obdachlose Männer, Käuferstraße, wurde in der verflochtenen Nacht ein 65 Jahre alter, aus Bärensdorf stammender Alkoholiker, der noch am Abend vorher sich gesund fühlte, als Leiche angetroffen. Allem Anschein nach ist der betagte Mann einem Herzschlag erlegen. Seine Leiche wurde nach dem katholischen Friedhof in Friedrichsbad gebracht, wo heute nachmittags die gerichtsarztliche Sektion stattfand. Der Alkoholiker hat früher in Dresden-Neustadt gewohnt und führte bei sich eine leere grüne Flasche.

**Aus den amtlichen Bekanntmachungen.**  
**Konkurs.** Zahlungsverweigerungen usw. Im Dresdner Amtsgericht 1. Bezirk: Ueber das Vermögen des Sozialversicherungsbeamten Max Otto Alfred Rode in Dresden, Altonaer Straße 56 (Wohnung: Kreuzstraße 22, Erdgeschoss), ist das Konkursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt Justizrat Dr. Graf in Dresden, Markstraße 28, zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 25. Januar anzumelden; — das Konkursverfahren über das Vermögen des Schlichtermäandlers Ernst Guido Baurig, alleiniger Inhabers der Handelsgerichtlich nicht eingetragenen Firma Carl Heinrich Bärensdorf in Dresden-Königsplatz, Bergstraße 20, ist aufgehoben, nachdem der angemessene Zwangsvergleich befristet worden ist.

**Zwangsvollstreckungen.** Im Dresdner Amtsgericht 1. Bezirk sollen zwangsweise veräußert werden: das im Grundbuche für Sachsen Blatt 1578 auf den Namen des Hofhändlers, jetzt Privatmanns Carl Wilhelm Dentschel eingetragene Grundstück am 17. Februar, vormittags 9 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 5 Ar groß und auf 100 000 M. geschätzt. Es besteht aus Vorderwohngebäude, Hintergebäude (Fabrikationszwecken dienend), nebst Motorraum und zwei Hofräumen und liegt in Dresden-Striesen, Bergmannstraße 40; — die im Grundbuche für Cotta auf den Namen der Kommanditgesellschaft Hansel u. Co. in Wehlen eingetragene Grundstücke am 20. Februar, vormittags 9 Uhr, 2/3 Ar groß, auf 45 548 M. geschätzt und besteht aus freistehendem Wohngebäude, Vorgarten, Gemüsegarten und Hofraum. Das Grundstück Blatt 708 ist nach dem Grundbuche 8,2 Ar groß, auf 64 200 M. geschätzt und besteht aus Vorderwohngebäude, Hofraum und Garten. Die Grundstücke liegen in Dresden-Cotta, Weißentischstraße 47 und 30; — das im Grundbuche für Grünau Blatt 580 auf den Namen des Baugewerkes Hugo Oswald Dietrich eingetragene Grundstück am 21. Februar, vormittags 9 Uhr. Das Grundstück ist nach dem Grundbuche 11,8 Ar groß und auf 184 805 M. geschätzt. Es besteht aus einem freistehenden Wohngebäude, Hofraum und Garten und liegt in Dresden-Grüna, Schützengasse 19.

## Die Revolution in China.

„Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai: Juan-schikai hat Wutingsang telegraphisch die Verlängerung des Waffenstillstandes um weitere 10 Tage vorgeschlagen, da dieser am 5. Januar abgelaufen ist. Es ist vereinbart worden, daß die Feindseligkeiten nicht wieder eröffnet werden sollen, bevor die verantwortlichen Führer der beiden Parteien den Befehl dazu erteilen.

Baron Vitale, der Sekretär der italienischen Gesandtschaft, ist aus Taijwan, der Hauptstadt von Schansi, zurückgekehrt und berichtet, daß die Stadt von Briganten ein fluger, raffiniert fluger Beutesteler, dieser weitstrende Komponente mit den Trümmern! Dann kommt endlich die Aufführung. Natürlich erlegt hier das Publikum der mit außerordentlichen Kräften erzeugten Waffensuggestionen und gibt seiner Zustimmung selbst zu den unverschämtesten, weil geschichtlichen Gedanken des Komponisten den lärmendsten Ausdruck. Dann geht ein würdiges Telegraphieren los über jede Premiere in jedem Theater von Nadschal bis Sarajewo (Berleger und Komponist ahnen nichts davon), und das Publikum bleibt im Zustande des Deliriums, bis die erste, bestellte Indiscretion über ein neues Werk kommt, die dann wieder die Spannung der Menge erregt bis über die Aufführung hinaus.

Angenommen also, der Komponist Richard Strauß habe mit diesem ganzen Reklametrieb nicht das Geringste zu schaffen, so hat doch Siegfried Wagner recht, wenn er sagt: Diese Reklame ist ein Skandal. Seit Jahren empfinden alle Verkündigen, daß die Propaganda für „Salome“, „Elektra“ und den „Rosenkavalier“ ein schändlicher Mißbrauch der Geduld und des Stumpfsinnes der Masse und ein unethischer Mißbrauch der Ignoranz eines Teiles der Musik-schaffenden und Modaktoren gewesen ist, daß die Warenhaus-Eskapaden des Komponisten und Dirigenten Richard Strauß ebenso wie die Wertheimischen „Rosenkavalier“, Sonderzüge Reklamemittel niedersten Ranges waren, und daß ein so fluger Mensch wie Strauß sich eigentlich doch schämen sollte, zu derart untergeordneten Manipulationen seinen guten Namen — den Namen eines Künstlers! — herzugeben und, noch mehr, aktiv mitzuwirken bei Veranlassungen, die einen sehr durchsichtigen, rein geschäftlichen Zweck haben. Leute, welche wahrlich Richard Strauß nicht feind sind, haben es nicht verstanden können, daß Strauß dem Amerikanismus seines Verlegers, im eigentlichen Interesse des Verlagsobjektes Strauß, die Jagd schicken ließ, und sie müssen wohl oder übel allmählich vermuten, daß Strauß, wenn er auch die ihm zu Ehren veranstalteten Konzerte nicht direkt veranlaßt, auch nichts tun will, sie zu verhindern. Und damit kommt man leicht zu dem Schluß: dem Mann ist es nicht um wenigstens um das Geld zu tun; um Geld zu verdienen, duldet er ärgerlich-erregende Reklame.

beherrscht wird. 30 bis 40 italienische Priester und 20 andere Ausländer seien in Gefahr. Juan-schikai versprach, Truppen zu senden. Die Kaiserlichen haben, entsprechend den Bedingungen des Waffenstillstandes, Dampung und einen Teil von Dantau geräumt.

Die „Times“ melden aus Peking vom 1. Januar über die Reuteret in Peking: Juan-schikai hat den ausländischen Gesandtschaften in Peking mitgeteilt, daß auf der chinesischen Nordbahn die Ruhe wiederhergestellt und der regelmäßige Verkehr wieder aufgenommen ist.

## Tagesgeschichte.

**Die Stichwahlparole der Reichspartei.**  
Die „Post“ schreibt: Die Erläuterungen, welche die „Konservative Korrespondenz“ zu der denkwürdigen Stichwahlparole gibt, helfen deren Sinn zweifellos und befestigen zugleich in erwünschter Weise einige Bedenken, welche gegen deren Wortlaut namentlich in bezug auf die Forderung eines ständischen Votariates zu erheben waren. Daß Stimmhaltung bei Stichwahlen gegen Sozialdemokraten der Auffassung der Reichspartei nicht entsprechen würde, geht aus deren Wahlaufruf mit voller Deutlichkeit hervor.

**Wieder eine Spionage-Affäre.**  
Ein Koblenzer Prozeßagent, der mehrere Jahre bei der französischen Fremdenlegation gedient hat, ist unter dem Verdacht, für Frankreich Spionagedienste geleistet zu haben, von der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

**Der Bergarbeiterausstand in Belgien.**  
Obgleich der Streik in der Provinz jetzt allgemein ist, nimmt man nicht an, daß die Arbeitseinstellung von langer Dauer sein kann und wird. Wie der „Post. Jg.“ gemeldet wird, nimmt die Bevölkerung Stellung für die Grubenarbeiter, so daß den Bergwerksbesitzern nichts anderes übrig bleiben wird, als den Arbeitern entgegenzukommen.

**Stürmische Sitzung der türkischen Deputiertenkammer.**  
In der letzten Sitzung der türkischen Deputiertenkammer waren alle Minister, außer dem Großwesir, anwesend, der durch Krankheit verhindert war, zu erscheinen. Der Sitzungsbeginn war sehr stürmisch, da die Opposition beschloffen hatte, mit allen Mitteln Obstruktion zu treiben. Der Berichterstatter der Verfassungskommission entwidete die Notwendigkeit, den Artikel 85 der Verfassung abzuändern. Die Opposition unterbrach ihn lärmend und forderte die Anwesenheit des Großwesirs. Der Unterrichtsminister verteidigte die Vorlage im Namen der Regierung und erklärte es vor allen Dingen für falsch, daß die Regierung die Auflösung des Hauses wünsche, um mit Italien Frieden zu schließen. Es sei unmöglich, einen flüchtigen Streit zu beenden, da ein besonderer Artikel in der Verfassung dem entgegenstehe. Die Sitzung wurde auf Sonnabend vertagt. Zahlreiche Redner der Opposition haben sich für diesen Tag bereits zum Wort gemeldet.

**Neue Kämpfe in Marokko.**  
Wie ein Funkentelegramm aus Rabat meldet, wurde Setra von ausländischen Verbern angegriffen. Die Belagerung der Stadt schlug nach lebhaftem Kampfe den Angriff ab und brachte den Verbern, die sich zurückziehen mußten, empfindliche Verluste bei. Nach einem Funkentelegramm aus Rabat verlor die scharifische Belagerung von Setra 5 Tote und 14 Verwundete. Die Verber hatten gegen 50 Tote und Verwundete. — Nach einer Blättermeldung aus Tanger erhielt der Kreuzer „Duchassa“ in Folge der durch die Haltung des Raib El Gellul im Südgabiet verursachten bedenklichen Lage den Befehl, sich nach Agadir zu begeben. Der Kreuzer wird jedoch keinerlei Polizeitruppen des Raib nach Agadir befördern.

× **Frankreich.** Wie der „Stöck“ meldet, hat der Disziplinarrat des Ministeriums des Meeres in der Angelegenheit des früheren Regierungskommissars Dekalleur dahin erkannt, daß die gegen Dekalleur von General Louise erhobenen Beschuldigungen jeder Begründung entbehren.

× **Belgien.** Am Donnerstag ist in Brüssel auf Veranlassung von Deutschland und England die Konferenz zur Bekämpfung des Alkoholgenusses in Afrika zusammengetreten.

× **Nordamerika.** Staatssekretär Knox gab zu Ehren des Präsidenten Taft ein Diner, an dem auch der deutsche Botschafter Graf Bernsdorf teilnahm.

## Vermischtes.

**Die Massenvergiftung in Berlin.** Zu Beginn der Donnerstag-Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung gab Oberbürgermeister Friedrich der Trauer und der Teilnahme über die zahlreichen Erkrankungen und Todesfälle im städtischen Niddach Ausdruck und dankte besonders den staatlichen Behörden, die mit Erfolg bemüht gewesen seien, die Ursachen der Erkrankungen zu erkennen und einzudämmen.

**Durch Gerüststurz acht Arbeiter begraben.** In Cleve stürzte beim Neubau des katholischen Gotteshauses ein Gerüst ein. Acht Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Zwei wurden bis jetzt schwer verletzt geborgen.

**Großer Brandschaden.** In der Wohnung des Grafen Ludwig Batthyany in Budapest verbrannte ein Brand alte Gemälde und Möbel im Werte von 1 1/2 Millionen Kronen. Unter den verbrannten Gegenständen befindet sich ein von Tafel im Werte von einer halben Million Kronen.

**Sozialdemokratischer Projekt in Petersburg.** In der noch-maligen Verhandlung des Sozialdemokratischen Projektes gegen den früheren Stadtsapitan Pohnikow vor dem Militär-Bezirksgericht in Petersburg wurde Pohnikow zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

**Das Attentat im Kärtischen Kinematographentheater.** Die Brüsseler Polizei verhaftete einen Deutschen namens Balkin, der verdächtig ist, mit dem am 10. Dezember in einem Kinematographentheater in Püttich erfolgten Bombenattentat in Verbindung zu stehen. Er ist angeblich Anarchist.

## Schiffsbewegungen.

**Norddeutscher Lloyd.** (Mitgeteilt von Dr. Bremermann, Generalagentur, Prager Straße 19.) Brandenburg 2. Jan. Dover post. Riesa 3. Jan. von Venang. Detrich 3. Jan. von Neapel. Pilsen 3. Jan. in Kogajski. Schledwig 3. Jan. von Marseille. Prins-Regent Suitbold 3. Jan. von Alexandria. Hannover 3. Jan. von Philadelphia. Prinsess Alice 3. Jan. von Southampton. Detrich 3. Jan. in Suez. Roon 3. Jan. in Suez. Friedrich der Große 3. Jan. in Suez. Bremen 3. Jan. von Port Said. Prinsess Eulalia 4. Jan. von Schanghai.

**Hamburg-Amerika-Linie.** Angenommen: Ebermarck, nach Philadelphia, 3. Jan. in Baltimore. Anglo Canadian 3. Jan. in Baltimore. Savona, ausgehend, 30. Dez. in London. Prinz Bismarck, nach Mexico, 3. Jan. in Havana. Seemanns 3. Jan. in Colon. Prinz Bismarck, von New York nach Rotterdam, 4. Jan. auf der Elbe. — Abgegangen: Stegmann, nach Südbrasilien, 3. Jan. von Dantz. Germania 3. Jan. von Galeson nach Hamburg. Maria, heimkehrend, 27. Dez. von Baltimore. Actis, von der Westküste

Amerikas, 30. Dez. von Tunis Kreta. — Hebenia, heimkehrend, 31. Dez. von Southampton. Thealia, von der Westküste Amerikas, 2. Jan. von Los Palmas. Wirtz, von Westindien, 3. Jan. von Dantz. Georgia 3. Jan. von Veracruz. Baparia, nach Havana und Mexico, 3. Jan. von Dantz. Kronprinzessin Cecilie, von Mexico und Havana, 3. Jan. von Colon. Ufer 3. Jan. von Westküste nach Hamburg. La Plata, nach Havana und Mexico, 1. Jan. von Galeson. — Passiert: Siedler, von Ostindien, 4. Jan. Dover. Rodna, nach Boston und Baltimore, 4. Jan. Ward.

**Boermann-Linie.** Ausreise: Martha Boermann 4. Jan. in Rotterdam angel. Rög Brod 3. Jan. in Rome angel. — Heimreise: Alice Boermann 4. Jan. von Sierra Leone abgeh. Paul Boermann von Sierra Leone abgeh. Anna Boermann 4. Jan. in Hamburg angel. Rametun 3. Jan. von Madeta abgeh.

## Witterungsberichte für den Wintersport vom 5. Januar.

Ort	Schnee-Höhe	Schnee-Belastbarkeit	Temperatur in ° Celsius	Witterung
<b>Aus dem Erzgebirge:</b>				
Altenberg:	10-20 cm	für Skat gut, für Schl. ungenügend	— 2°	vom Bereich zur Nöbber-Terrassen und Bergschneegebietes
Waldenau:	10-20 cm	für Schl. ungenügend	— 1°	
Alsbach:	bis 10 cm	für Skat gut, für Schl. ungenügend	— 1°	vom Bereich Nöbber-Terrassen
Bärenburg:	15-20 cm	Kobel kühl	+ 1°	
Obererzgebirge:	etwas Neuschnee	für Skat sehr gut	— 2°	vom Bereich Nöbber-Terrassen
Schneeberg:	bis 10 cm	kein Sport möglich	+ 2°	
Obererzgebirge:	Höhleberg 10 cm, Stadt 20 cm	Kobeln und Schl. möglich	Berg + 1°, Stadt + 1°	vom Winterparkbereich Obererzgebirge
<b>Aus dem Sächsischen Erzgebirge:</b>				
Opitz mit Bahn:	10 cm	für Sport ungenügend	+ 1°	vom Bereich u. Bergschneegebietes Opitz
<b>Aus dem Riesengebirge, Jeschken- und Isergebirge:</b>				
Annaberg:	gering	—	— 1°	vom Bereich u. Bergschneegebietes
Schneeberg:	10 cm	Schl. sehr schlecht	— 2°	
Prinz-Bismarck:	20 cm	Schl. sehr schlecht	— 2°	vom Bereich u. Bergschneegebietes
Schneeberg:	40-60 cm	—	— 4°	
Schneeberg:	80 cm	Schl. sehr schlecht	— 4°	vom Bereich u. Bergschneegebietes
Waldenau:	45 cm	für Schl. ungenügend	— 2°	
Schneeberg:	85 cm	Schl. sehr schlecht	— 4°	vom Bereich u. Bergschneegebietes
Schneeberg:	20 cm	—	— 2°	
Jeschken:	80 cm	für Schl. ungenügend	— 4°	vom Bereich u. Bergschneegebietes
Waldenau:	20 cm	—	— 4°	
Waldenau:	10 cm	—	— 2°	vom Bereich u. Bergschneegebietes
Schneeberg:	10 cm	Kobelbahn u. Schl. sehr gut	+ 1°	
Schneeberg:	30-40 cm	—	— 2°	vom Bereich u. Bergschneegebietes

## Wetterlage in Europa am 5. Januar 8 Uhr vorm.

Station	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temp. in ° Celsius	Witterung	Temp. in ° Celsius
Paris	WSW leicht	Regen	+ 7	—	—
London	SO mäßig	Regen	+ 5	—	—
Berlin	NO mäßig	Regen	+ 4	—	—
Moskau	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Warschau	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Prag	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Brno	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Wien	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Budapest	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Belgrad	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Zagreb	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Ljubljana	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Triest	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Venedig	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Mailand	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Nürnberg	NO stark	Regen	+ 4	—	—
München	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Köln	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Frankfurt	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Hamburg	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Berlin	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Moskau	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Warschau	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Prag	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Brno	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Wien	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Budapest	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Belgrad	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Zagreb	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Ljubljana	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Triest	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Venedig	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Mailand	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Nürnberg	NO stark	Regen	+ 4	—	—
München	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Köln	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Frankfurt	NO stark	Regen	+ 4	—	—
Hamburg	NO stark	Regen	+ 4	—	—

## Wetterbericht aus der Schweiz, 5. Januar (morgens 7 Uhr)

Station	Windrichtung	Schnee-Höhe	Witterung	Schnee-Höhe
Basel	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—
Bern	—	—	—	—
Genève	—	—	—	—
Lausanne	—	—	—	—
Neuchâtel	—	—	—	—
Yverdon	—	—	—	—
Evian	—	—	—	—
Annemasse	—	—	—	—
Cluses	—	—	—	—
Thonon	—	—	—	—
Geneva	—	—	—	—
Chamonix	—	—	—	—
Val d'Aoste	—	—	—	—
Courmayeur	—	—	—	—
Chablais	—	—	—	—
Valais	—	—	—	—
Sion	—	—	—	—
Visp	—	—	—	—
Brig	—	—	—	—
Sion	—	—	—	—
Evian	—	—	—	—
Annemasse	—	—	—	—
Cluses	—	—	—	—
Thonon	—	—	—	—
Geneva	—	—	—	—
Chamonix	—	—	—	—
Val d'Aoste	—	—	—	—
Courmayeur	—	—	—	—
Chablais	—	—	—	—
Valais	—	—	—	—
Sion	—	—	—	—
Visp	—	—	—	—
Brig	—	—	—	—

## Wettertelegramme aus Sachien vom 5. Jan. früh 7 Uhr.

Station	Windrichtung	Witterung	Temp. in ° Celsius	Witterung	Temp. in ° Celsius
Basel	—	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—	—
Bern	—	—	—	—	—
Genève	—	—	—	—	—
Lausanne	—	—	—	—	—
Neuchâtel	—	—	—	—	—
Yverdon	—	—	—	—	—
Evian	—	—	—	—	—
Annemasse	—	—	—	—	—
Cluses	—	—	—	—	—
Thonon	—	—	—	—	—
Geneva	—	—	—	—	—
Chamonix	—	—	—	—	—
Val d'Aoste	—	—	—	—	—
Courmayeur	—	—	—	—	—
Chablais	—	—	—	—	—
Valais	—	—	—	—	—
Sion	—	—	—	—	—
Visp	—	—	—	—	—
Brig	—	—	—	—	—

Der 4. Januar brachte ergebnislos Niederlagen. In Chemnitz wurden 19,7 Millimeter gemessen. In Wien lag die Temperatur bei 12 Grad. Der Wind hat sich nach Südwesten gedreht. Die Temperatur ist wenig gestiegen. Der Luftdruck ist um durchschnittlich 3 Millimeter zurückgegangen. — Meldung vom Nöbber-Terrassen: Vormittags und nachmittags sehr kalter Nebel; im Laufe des Tages bis Anbruch. — Meldung vom Fichtelberg: Schwacher, ununterbrochener Nebel; gute Sichtverhältnisse bis in die Täler; flacker, anhaltender Nebel; großartige Ausblicke. — Chemnitz.

## Aussicht zur Sonnabend, den 6. Januar 1912.

Wetterbericht: Wind, mäßig, nach mehrheitlich Temperatur, zeitweise Niederlagen.

**Wasserstand der Elbe und Moldau.**  
Bundesamt Neuenhagen (Sachsen) vom 5. Januar 1912

Station	5. Jan.	4. Jan.	3. Jan.	2. Jan.	1. Jan.	31. Dez.
Neuenhagen	— 7	— 13	— 20	— 18	— 7	— 12
1912	+ 2	— 2	— 24	+ 4	+ 14	+ 28

**MATHIS Automobile**  
SÄCHS. AUTO-BÜRO Erik Kühnert DRESDEN Große Plauenstraße Nr. 20 • Tel. 2454

**Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt**  
gegr. 1810  
Hauptagentur Dresden I  
Dir. Paul Wachsmuth (früher Hugo Engert)  
Breitestrasse 4 Fernspr. 5767  
Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherung.  
Reue Versicherung gegen Schäden durch Betriebsunterbrechung. Ken!

Dresdner Nachrichten  
Sonntags, 6. Januar 1912 Nr. 5





